



Matthäus 1, 18-24

Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengekommen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete – durch das Wirken des Heiligen Geistes.

Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen. Während er noch darüber nachdachte, siehe, da erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist.

Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen. Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: Seht, die Jungfrau wird empfangen und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott mit uns.

Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.

22. Dezember | 4. Adventsonntag
Stundenbuch A II, 4. Woche
Buch Jesaja 7, 10-14;
Römerbrief 1, 1-7;
Matthäus 1, 18-24.

DIE FROHE BOTSCHAFT

Immanuel – Gott mit uns

„Gott mit uns“, das ist die zentrale Aussage dieses Evangeliums (Mt 1, 23; vgl. 28, 20). Matthäus zitiert die Weissagung Jes 7, 14, um das Geheimnis der Menschwerdung als ein schöpferisch rettendes Eingreifen Gottes zu deuten. Josef, der treue und stille Helfer beim Werk Gottes, wird der gesetzliche Vater des Messias und gibt ihm den Namen „Jesus“, der bedeutet „Jahwe rettet“.

MEINE GEDANKEN ZUM EVANGELIUM Kulturwandel

Geschichte und Traditionen sind oft einseitig geprägt. Die Bibel erzählt, wie Menschen sich von Gott in ein anderes Denken, eine veränderte Kultur führen lassen. Das könnte für unsere Kirche, unsere Pfarren und Gemeinschaften Mut zu Neuem machen.

Matthäus schreibt für Menschen, die von ihrem Denken und Empfinden in der jüdischen Tradition des 1. Jahrhunderts beheimatet sind. An den Anfang des Evangeliums stellt er einen Stammbaum Jesu. Er will damit deutlich machen, dass der, um den es in seinem Evangelium geht, in der Geschichte des Volkes Israel verwurzelt ist. Das heutige Evangelium schließt den Stammbaum Jesu ab. Wir finden in den ersten Versen des Matthäusevangeliums eine lange Liste von Männern, die die ganze Geschichte des Volkes Israel mit ihren Höhen und Tiefen repräsentieren. Könige, die als ideale Herrscher hochstilisiert werden, Männer, die sich beliebig fremder Frauen bedienen und Kriegsherrn. Menschen, die achtsam auf das Wort Gottes hören und solche, die ihre eigenen Interessen verfolgen. Wer genauer hinschaut entdeckt, dass mitunter in ein und derselben Person unterschiedliche Aspekte zum Vorschein kommen. Matthäus ist ein Kind seiner Zeit und bezieht

sich auf eine Geschichte, die stark von Männern geprägt und wahrgenommen wird. Aber er nennt einige Frauen. Sie alle verbindet, dass sie nicht den üblichen Idealvorstellungen entsprechen. Tamar verführt als Dirne ihren Schwiegervater, Rut ist eine Ausländerin und die „Frau des Urija“ hat sich der König David aus Lust erregt in den Palast holen lassen.

In der Logik des Matthäus setzt Maria diese Unregelmäßigkeiten fort. Der Engel offenbart dem Josef, dass sie ihr Kind durch besondere göttliche Initiative empfangt. Dadurch wird wiederum die übliche Logik durchbrochen. Der Stammbaum Jesu erzählt mir, dass Dunkles, Sündhaftes, Mühsames zur Geschichte des Volkes Gottes, zur Geschichte der Kirche, zu meiner eigenen Geschichte gehört. Indem die Bibel diese dunklen Erfahrungen beim Namen nennt, öffnet sie die Tür, dass sie nicht das letzte Wort haben. In der Schilderung des Matthäus bringen die Frauen im Stammbaum Jesu bis hin zu

Maria zum Ausdruck, dass Gott in der Lage ist, schlechte Gewohnheiten, engherziges Machtdenken und andere Formen von Unkultur zu durchbrechen. Er tut es, indem er sich in dem kleinen Kind, dem „Gott mit uns“, auf unser Leben, auf unsere Geschichte, auf die Realität unserer Kirche, unserer Pfarren und Gemeinschaften einlässt, um die Tür zu öffnen, dass nicht in Ewigkeit alles so bleiben muss, wie es ist. Josef lässt sich auf diese andere Logik, auf diesen Kulturwandel ein und gibt Gott eine Chance. Eine tolle Perspektive für unser eigenes Leben und für so manches, was in Kirche, Pfarren und Gemeinschaften zu einer anscheinend unverrückten Gewohnheit geworden ist.



Markus Beranek
ist Pastoralamtsleiter
der Erzdiözese Wien.

Texte zum Sonntag

1. LESUNG
Buch Jesaja 7, 10-14

In jenen Tagen sprach der HERR zu Ahas – dem König von Juda; und sagte: Erbitte dir vom HERRN, deinem Gott, tief zur der Unterwelt oder hoch nach oben hin!

Ahas antwortete: Ich werde um nichts bitten und den HERRN nicht versuchen. Da sagte Jesaja: Hört doch, Haus David! Genügt es euch nicht, Menschen zu ermüden, dass ihr auch noch meinen Gott ermüdet? Darum wird der Herr selbst euch ein Zeichen geben: Siehe, die Jungfrau hat empfangen, sie gebiert einen Sohn und

wird ihm den Namen Immanuel – Gott mit uns – geben.

2. LESUNG
Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Rom 1, 1-7

Paulus, Knecht Christi Jesu, berufen zum Apostel, ausgesondert, das Evangelium Gottes zu verkündigen, das er durch seine Propheten im Voraus verheißen hat in heiligen Schriften: das Evangelium von seinem Sohn, der dem Fleisch nach geboren ist als Nachkomme Davids, der dem Geist der Heiligkeit nach eingesetzt ist als Sohn Gottes in Macht seit der Auferstehung von den Toten, das Evangelium von Je-

sus Christus, unserem Herrn. Durch ihn haben wir Gnade und Apostelamt empfangen, um unter allen Heiden Glaubensgehorsam aufzurichten um seines Namens willen; unter ihnen lebt auch ihr, die ihr von Jesus Christus berufen seid.

An alle in Rom, die von Gott geliebt sind, die berufenen Heiligen: Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.

ANTWORTPSALM
Psalm 24 (23), 1-2.3-4.5-6

Der Herr wird kommen, er ist der König der Herrlichkeit.

LESUNGEN

Tag für Tag

22. Dezember -
4. Adventsonntag
Jes 7,10-14; Röm 1,1-7;
Matthäus 1,18-24.

23. 12. Montag
hl. Johannes von Krakau;
Mal 3,1-4.23-24;
Lukas 1,57-66.

24. 12. Dienstag
Jes 62,1-5 oder
Apg 13,16-17.22-25;
Mt 1,1-25 (oder 1,18-25)

25. 12. Mittwoch
HOCHFEST DER
GEBURT DES HERRN;
Jes 52,7-10; Hebr 1,1-6;
Joh 1,1-18 (oder 1,1-5.9-14).

26. 12. Donnerstag
hl. Stephanus; Sir 51,1-8;
Apg 6,8-10; 7,54-60;
Matthäus 10,17-22.

27. 12. Freitag
hl. Apostel Johannes;
1 Joh 1,1-4; Joh 20,2-8.

28. 12. Samstag
„Unschuldige Kinder“;
1 Joh 1,5 - 2,2;
Matthäus 2,13-18.

29. 12. - Fest der
Heiligen Familie
Sir 3,2-6.12-14; Kol 3,12-21;
Matthäus 2,13-15.19-23.

IMPULS

Inspiziert

vom Evangelium

Jesus teilt unser Leben.
Welche wunden Stellen
meines Lebens und meiner
Geschichte möchte ich ihm
besonders anvertrauen?

Weihnachten heißt auch Kulturwandel...

Wo könnte ich neugierig auf
Neues werden – in meinem
Leben, im Leben anderer
Menschen, in der Kirche?

ER ist der „Gott mit uns“
Worum möchte ich Gott im
Blick auf Weihnachten ganz
besonders bitten?

Zeit für Evangelium 14